



600 Menschen streiken für mehr Lohn

- Produktion bei Allweiler und ZF TRW steht still
- Metalller fordern erneut bessere Bedingungen

VON ISABELLE ARNDT

Radolfzell – Mit einer größeren Beteiligung als beim Warnstreik vor zwei Wochen haben die Beschäftigten bei Allweiler und ZF TRW in Radolfzell ihre Arbeit niedergelegt und damit die Produktion stillgelegt. Laut Raoul Ulbrich, zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Singen, beteiligten sich insgesamt rund 600 Beschäftigte in Radolfzell. Anders als beim ersten einstündigen Warnstreik beendeten dieses Mal bei Allweiler alle vier Schichten ihre Arbeit zwei Stunden früher als sonst. Damit wollten die Streikenden vor der vierten Verhandlungsrunde im Tarifstreit den Druck auf die Arbeitgeber erhöhen, während in Böblingen dazu verhandelt wurde.

Einen Zwischenfall gab es laut der IG Metall Singen bei ZF TRW: Dort soll ein Vorgesetzter die Mitarbeiter vor einer Beteiligung am Warnstreik gewarnt haben. ZF TRW war bis Redaktionsschluss für eine Stellungnahme nicht zu errei-



Bei Allweiler beteiligen sich Mitarbeiter am Warnstreik der IG Metall. Die Gewerkschafter fordern unter anderem eine Lohnsteigerung. BILD: IG METALL SINGEN

chen. Cristina Pereira, Mitglied des Betriebsrats von ZF TRW, bedankte sich laut Mitteilung aber für die starke Beteiligung der Belegschaft und betonte: „Streik ist ein Grundrecht, das wir uns nicht nehmen lassen. Wir fordern einen gerechten Anteil an den von uns erwirtschafteten Gewinnen!“ Bei Allweiler unterstrichen die Beschäftigten

bei der Kundgebung die Wichtigkeit von besseren Arbeitszeitregelungen. „Wir merken, dass die Leute hinter den Forderungen stehen“, sagte Ulbrich. Der Gewerkschafter erklärte auf Nachfrage, dass Flexibilität in der Vergangenheit nur eine Richtung gekannt habe: Zugunsten des Arbeitgebers. Doch es gebe auch Momente, in den die Arbeit

Forderungen

Die IG Metall fordert sechs Prozent mehr Geld und für alle 3,9 Millionen Beschäftigten die Option, ihre Arbeitszeit befristet auf 28 Wochenstunden senken zu können. Schichtarbeiter, Eltern junger Kinder sowie pflegende Familienangehörige sollen einen Teillohnausgleich erhalten, wenn sie Arbeitszeit reduzieren. Zuletzt traten Metalller in Deutschland 2016 in Warnstreiks.

hinteranstellen müsse. Daher appellierte er: „Es wird Zeit, dass die Arbeitgeber sich deutlich auf uns zu bewegen. Sollten sie dies nicht tun, tragen sie die alleinige Verantwortung für eine weitere Eskalation.“ Als nächsten Schritt nannte Ulbrich etwa einen 24-stündigen Warnstreik.

Die Gewerkschaftssekretäre der IG Metall Singen, Thorsten Schlicht und Fabian Fink, erklärten in der Mitteilung: „Ein Ergebnis wird es nur im Paket geben, wir lassen uns nicht spalten. Wenn sich die Arbeitgeber nicht bewegen, werden wir sie bewegen. Die Beschäftigten brauchen Arbeitszeiten, die zu ihrem Leben passen.“